



THÜRINGER  
SCHLOSSFESTSPIELE  
SONDERSHAUSEN



# JESUS CHRIST SUPERSTAR

JESUS CHRIST SUPERSTAR

Gesangstexte von Tim Rice Musik von Andrew Lloyd Webber Deutsch von Anja Hauptmann



Andrew Lloyd Webber

# JESUS CHRIST SUPERSTAR

Gesangstexte von Tim Rice  
Musik von Andrew Lloyd Webber  
Deutsch von Anja Hauptmann

Eine Veranstaltung der Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH  
im Auftrag der Stadt Sondershausen

## GRUSSWORT

Liebe Besucherinnen und Besucher der Thüringer Schlossfestspiele Sondershausen, sehr geehrte Damen und Herren,



es ist eine ganz besondere Ehre für mich, Sie erstmals als Bürgermeister der Stadt Sondershausen zu den Thüringer Schlossfestspielen Sondershausen begrüßen zu dürfen! Dieser kulturelle Leuchtturm unserer gesamten Region erfüllt mich mit Stolz, den es unbedingt weiter zu fördern und zu unterstützen gilt. Sie selbst, liebe Gäste, tragen mit Ihrem Besuch wesentlich dazu bei.

Das vielseitige Programm der diesjährigen Festspiele hält für jeden Geschmack und jede Generation etwas bereit. Im Lustgarten von Schloss Sondershausen erwartet Sie mit Wolfgang Amadeus Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“ die klassische Oper, die Theaterwiese lädt mit Christoph Willibald Glucks Oper über den antiken Sänger Orpheus zu einem Theatererlebnis für die ganze Familie ein. Und schließlich bringt das Musical „Jesus Christ Superstar“ rockige Klänge auf die Bühne im Lustgarten und erfüllt die alte Passionsgeschichte mit ganz neuem Leben.

Genießen Sie Ihren Aufenthalt im Schloss Sondershausen in vollen Zügen, und erzählen Sie es weiter, wenn es Ihnen bei uns gefallen hat!

In der Hoffnung auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr,

Ihr

Steffen Grimm  
Bürgermeister der Stadt Sondershausen

## BESETZUNG

Musikalische Leitung	Henning Ehlert/ Felix-Immanuel Achtner	Annas	Marian Kalus
Inszenierung	Ivan Alboresi	Simon Zelotes	Michael Ehspanner
Bühne	Dietrich von Grebmer	Jakobus	Sven Mattke
Kostüme	Anja Schulz-Hentrich	Priester 1	Matthias Röttig
Choreinstudierung	Davide Lorenzato/ Ulrich Zippelius	Priester 2	Dimitar Radev
Jesus von Nazareth	Tobias Bieri	Priester 3	Jens Bauer
Maria Magdalena	Carolin Schumann/ Eve Rades	Soulgirls	Katharina Blum, Hyunsun Park, Anna Baranowska
Judas Ischariot	Marc Lamberty	Leprakranke	Katharina Blum
Pontius Pilatus	Philipp Franke	Leprakranker	Si-Young Lee
König Herodes	Marvin Scott	Mädchen am Feuer	Funda Asena Aktop
Petrus	David Johnson	Mann	Si-Young Lee
Kaiphaz	Thomas Kohl	Alter Mann	Yavor Genchev
		Soldat	Jung-Uk Oh

Opernchor des Theaters Nordhausen, Ballett TN LOS!  
Extrachor und Statisterie der Thüringer Schlossfestspiele Sondershausen  
Band und Mitglieder des Loh-Orchesters Sondershausen

Dramaturgie Juliane Hirschmann, Musikalische Einstudierung Felix-Immanuel Achtner, Mirei Arei, Nivia Hillerin-Filges, Damian Ibn Salem, Regieassistenz Esther Nüsse, Christopher Kugelgen, Choreographieassistenz Ilka von Häfen, Inspizienz Annette Franzke, Probensoufflage Brigitte Roth, Marie-Luise Richar, Technische Leitung Jürgen Bley, Technische Einrichtung Ines Schöffl, Beleuchtung Mario Kofend, Ton Dierk von Domarus, Maske Karolin Friedrich, Requisite Michael Stoff

Herstellung der Dekorationen und Kostüme in den Werkstätten der Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH: Werkstattleiter Jonny Wilken, Gewandmeisterei/Damenschneiderei Doris Gunkel, Herrenschniderei Angela Kretschmer, Tischlerei Jens Grabe, Malsaal Carsten Stürmer, Schlosserei Uwe Bräuer, Dekorationsabteilung Dörte Oeftiger, Theaterplastik Martina Berens

Die Übertragung der Aufführungsrechte erfolgt in Übereinkunft mit den Originalrechteinhaber THE REALLY USEFUL GROUP LTD. LONDON durch die MUSIK UND BÜHNE Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.

Bitte schalten Sie vor Beginn der Vorstellung Ihre Mobiltelefone und die Stundensignale an Armbanduhren aus. Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung können wir aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestatten.

## HANDLUNG

### 1. Akt

Judas, ein Jünger und Bewunderer Jesu, hat Angst, dass die Bewegung, die dieser angestoßen hat, aus dem Gleichgewicht geraten könnte, und mahnt Jesus zum Einlenken. Die Anhänger Jesu hingegen drängen ihn, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Maria Magdalena versucht, Jesus zu helfen, der selbst sich von seiner Anhängerschaft bedrängt fühlt. Judas steht der engen Beziehung von Jesus zur ehemaligen Prostituierten Maria Magdalena völlig verständnislos gegenüber. Jesus jedoch verteidigt sie. Maria Magdalena versucht ihm beizustehen und Gutes zu tun.

Hochrangige Priester in Jerusalem, darunter der Hohepriester Kaiphas und sein Schwiegervater Annas, sehen in Jesus ein ernsthaftes Problem, da er die Menschenmassen aufreibt. Sie befürchten auch politische Unruhen und sind sich einig: „Der Jesus muss weg!“ Zur gleichen Zeit zieht Jesus, frenetisch von der Menge gefeiert, in Jerusalem ein. Der Jünger Simon Zelotes fordert Jesus auf, seine Macht zu nutzen und gegen die römischen Besatzer vorzugehen. Doch Jesus entgegnet ihm, dass er gar nicht wisse, was Macht heiße und was das Heilige sei.

Der römische Statthalter Pontius Pilatus träumt von einem Galiläer, der gepeinigt werden und für dessen Schicksal ihm die Schuld gegeben wird.

Jesus zieht in den Tempel von Jerusalem ein. Hier wird Handel getrieben, genau das kritisiert er, sein Haus des Friedens sei eine Wucherhöhle geworden. Kranke suchen seine Hilfe, doch es sind zu viele. Jesus wehrt sich. Maria Magdalena versucht wieder, Jesus zu

beruhigen, für ihn da zu sein. Sie liebt ihn wie nie jemanden zuvor. Es ist eine zutiefst verunsichernde Erfahrung für sie.

Judas hat sich entschieden, den Priestern zu helfen, um die Bewegung von Jesus zu beenden. Sie bieten ihm Geld dafür. Er verrät ihnen, dass Jesus sich am Donnerstag im Garten Gethsemane aufhält.

### 2. Akt

Beim Abendmahl sagt Jesus den Jüngern sein nahendes Ende durch Verleugnung und Verrat voraus. Judas weiß, dass Jesus ihn als Verräter meint. Er wirft Jesus vor, dass ihm alles entgleitet und sieht dessen Tod voraus. Im Garten Gethsemane betet Jesus zu Gott. Er ist bereit zu sterben, sich dem Willen Gottes zu fügen. Zugleich sucht er eine Antwort auf die Frage, warum er in den Tod gehen soll.

Judas verrät Jesus mit einem Kuss. Jesus wird, begleitet von der aufgebrauchten Menge, verhaftet. Den Grund für die Anklage, nämlich Jesus' Aussage, Gottes Sohn zu sein, scheint er vor Kaiphas zu bestätigen. Der Jünger Petrus verleugnet aus Angst, dass er Jesus jemals gekannt hat.

Jesus wird vor Pontius Pilatus geführt, der sich darüber lustig macht, dass sich Jesus als Judenkönig bezeichnet. Da Jesus aus Galiläa kommt, schickt er ihn zum König Herodes. Auch dieser spottet über Jesus, fordert ihn auf, ihm seine Fähigkeiten als Wunderheiler zu demonstrieren. Da Jesus nicht reagiert, schickt Herodes ihn wieder weg. Maria Magdalena und Petrus wollen einen spirituellen Neuanfang wagen. Judas jedoch ist von Schuldgefühlen beherrscht. Er glaubte, etwas Gutes zu tun. Doch die Einsicht, Schuld an Jesus Tod zu



Michael Ehspanner, Tobias Bieri, Opernchor, Ballett TN LOS!

sein, treibt ihn in den Selbstmord. Jesus wird zurück zu Pilatus gebracht, denn – so Kaiphas – nur Rom könne Jesus zum Tod am Kreuz verurteilen. Die aufgebrauchte Menschenmenge drängt Pilatus zum Handeln. Er lässt

ihn öffentlich auspeitschen. Danach wäscht er seine Hände in Unschuld. Als Jesus ans Kreuz geschlagen wird, vergibt er seinen Peinigern und überantwortet seinen Geist in Gottes Hände.

„Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. (...) Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern. (...) Amen, amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern. Die Jünger blickten sich ratlos an, weil sie nicht wussten, wen er meinte. Einer von den Jüngern lag an der Seite Jesu; es war der, den Jesus liebte. Simon Petrus nickte ihm zu, er solle fragen, von wem Jesus spreche. Da lehnte sich dieser zurück an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist es? Jesus antwortete: Der ist es, dem ich den Bissen Brot, den ich eintauche, geben werde. Dann tauchte er das Brot ein, nahm es und gab es Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. Jesus sagte zu ihm: Was du tun willst, das tue bald! (...) Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, ging er sofort hinaus. Es war aber Nacht. (...) Simon Petrus fragte ihn: Herr, wohin gehst du? Jesus antwortete ihm: Wohin ich gehe, dorthin kannst du mir jetzt nicht folgen. Du wirst mir aber später folgen. Petrus sagte zu ihm: Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich hingeben. Jesus entgegnete: Du willst für mich dein Leben hingeben? Amen, amen, ich sage dir: Noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ (aus dem Johannes-Evangelium, Kapitel 13)

## MODERNES PASSIONSSPIEL

von Juliane Hirschmann

„Jesus Christ Superstar“, von den Schöpfern Andrew Lloyd Webber (Musik) und Tim Rice (Texte) selbst als „Rockoper“ bezeichnet, ist eines der erfolgreichsten, aufgrund seiner Thematik aber zugleich eines der am kontroversesten rezipierten Musicals überhaupt. Den bis dahin noch völlig unbekanntem Komponisten brachte es Anfang der 1970er Jahre groß heraus, der Erfolg seiner späteren Werke wie „Evita“ (1978), „Cats“ (1981), „Starlight Express“ (1984) oder „Phantom der Oper“ (1986) gründen sicherlich auch auf jenem von „Jesus Christ Superstar“. Das am 12. Oktober 1971 in New York uraufgeführte, durch die vorab erschienene Doppel-LP schon zuvor erfolgreiche Werk, rief den Widerstand christlicher Gruppen hervor, wurde als blasphemisch empfunden und beispielsweise in Südafrika verboten. Innerhalb von acht Jahren gab es am Broadway ab 1972 gleichwohl 3358 Vorstellungen. Im Jahr der Uraufführung schrieb ein Musikkritiker im „Time“-Magazin: *„Dank der ansprechend abwechslungsreichen Partitur von (...) Webber und der Texte von Tim Rice erreicht ‚Superstar‘ eine bemerkenswerte Wirkung und Ausdrucksstärke, zum Teil, weil das zugrundeliegende ernste Thema mit einer gewissen Leichtigkeit behandelt wird. Was Rice und Webber geschafft haben, ist ein zeitgenössisches Passionsspiel, das den zutiefst Gläubigen vielleicht erzürnen könnte, jugendliche Agnostiker aber verzaubern und vielleicht inspirieren wollte.“*

Webber und Rice trafen damals um das Jahr 1970 einen Zeitnerv, *„es ist die Hochzeit der Hippiebewegung, die die für sie sinnentleerten Wohlstandsideale ihrer Elterngeneration grundsätzlich infrage stellt. Es geht darum, das Leben von bürgerlichen Tabus und Zwängen zu befreien, wobei der*

*gemeinschaftliche Aspekt eines humaneren und friedlicheren Lebens im Fokus steht. Die Suche nach dieser Lebensart führt u. a. auch zu den Botschaften Jesus Christus‘. Der Mensch hinter dem Messias wird gesucht, und seine Botschaften sollen in die eigene Lebenswirklichkeit übersetzt werden. Zu Beginn der 1970er-Jahre entstehen einige Musicals, die sich mit Jesus Christus auseinandersetzen und musikalisch den sogenannten Jesus-Rock ins Leben rufen.“* (Juliane Luster)

Das Musical erzählt die letzten sechs Tage im Leben von Jesus von Nazareth, die Passionsgeschichte. Sie beginnt mit dem Einzug von Jesus in Jerusalem, einem Ereignis, an das wir uns alljährlich am Palmsonntag erinnern, fährt fort mit dem Verrat des Apostels Judas, der Verhaftung und dem Verhör von Jesus vor dem jüdischen Hohen Rat, der Verurteilung durch den römischen Statthalter Pontius Pilatus und endet schließlich mit dem Tod Jesus' durch Kreuzigung. Webber und Rice stützten sich in ihrer Darstellung im Wesentlichen auf die Passionserzählung der vier Evangelien im Neuen Testament, bezogen aber auch die historisch-kritische Jesus-Forschung mit ein. Heraus kam ein Musical, das Menschen zeichnet, Einblicke gewährt in das Seelenleben der Figuren. *„Was wir vorhaben“*, so erläuterte der Komponist selbst, *„ist der Versuch, Christus unter die Leute zu bringen, ihn begreifbarer zu machen und aus der luftigen Höhe der Kirchenfenster herabzuholen.“* Jesus etwa, der so viel Positives ausstrahlt, zeigt sich zugleich ungeduldig, zornig, er kommt nicht zur Ruhe, jeder zerrt an ihm. Auch eine moderne, zeitgenössische Musiksprache ermöglicht eine Aufhebung der Distanz, von Hardrock über Beatmusik, Rap, Soul, Charleston und Folkmusic ist alles dar-

in, was die Jugendkultur um 1970 prägte. *„Allmählich wuchs eine Art Mythos um dieses Stück heran, der es zum Inbegriff von irgendwie geartem Aufbruch, Happiness der Jesus-People und zeitgenössischer Kultur machte.“* (Edgar Reuber) Überraschend ist, dass wir die Geschichte vor allem aus der Sicht von Judas erleben, eigentlich er zur Hauptfigur wird. *„Durch ihn (Judas) erleben wir das Unverständnis und die Angst vor der bevorstehenden und unausweichlichen Katastrophe. Es ist nicht die Perspektive des Verräters, sondern die des Freundes und engsten Weggefährten, der die Ge-*

*fahr auf sie alle zurollen sieht und mit Verstand, Überzeugungskraft, Liebe und schließlich mit der Auslieferung Jesus' an die Gegner alles versucht, um die Katastrophe abzuwenden.“* Mit Maria Magdalena erfährt eine weitere Nebenfigur eine starke Gewichtung. *„Maria Magdalena ist die Figur in der Rock-Oper, die sich die Fähigkeit, Jesus mit dem Herzen zu sehen und zu verstehen, bewahrt. Sie ist die Einzige, der es noch gelingt, für kurze Momente zu ihm zu dringen. Und sie wird es sein, die als erste Jesus' Botschaft nach seiner Auferstehung in die Welt tragen wird.“* (Juliane Luster)



Marc Lamberty, Tobias Bieri, Matthias Röttig, Jens Bauer, Dimitar Radev, Statisterie



Michael Ehspanner, Tobias Bieri, Carolin Schumann, David Johnson, Sven Matthe, Opernchor, Ballett TN LOS!



Dimitar Radev, Marian Kalus, Marc Lamberty, Jens Bauer, Thomas Kohl, Matthias Röttig

## MEHR ALS ROCK

von Thomas Siedhoff

Andrew Lloyd Webber und besonders Tim Rice durch seine unmittelbar gegenwärtige, bisweilen auch ironische Sprache suchten ihre menschlich gezeichnete Titelfigur in ihrer Verletzlichkeit zu entmythologisieren. Mit dem Konstrukt eines quasi epischen Theaters installierten sie den Außenseiter Judas Ischariot nicht nur als Gegenspieler des Jesus von Nazareth, sondern machten ihn zum zweifelnden Kommentator des Geschehens, vergleichbar dem hier auf eine einzige Person reduzierten Chor des Theaters der Antike, in dieser Funktion aber auch vergleichbar mit der späteren Rolle des Che in „Evita“ (1978). Judas' einleitender Monolog und der Einwurf seiner fragenden Stimme vor der Kreuzigung sind Fiktionen und haben in der Bibel keine Entsprechungen.



Das Stück lebt von Tableaus, die jeden pathetisch erzählenden Gestus meiden und in ihrer Reihung ein Stationendrama bilden. Ferner bezieht es seine nach wie vor stupende Wirkung von extremen Gegensätzen zwischen Balladen, Rock- und Soularien und -ensembles und von prägnanten, leicht wiedererkennbaren musikalischen Signaturen für Jesus, für dessen Resignation, für den Begriff „Superstar“, für Judas, das Volk und Maria Magdalena. In den Rocknummern werden die Vorstrophen des Leadsängers vom Refrain des Ensembles beantwortet oder bestätigt, so im hinterfragenden Song „Simon Zelotes“. Der gefühlvollen, fast sentimentalen, dem Folksong nachempfundenen Ballade der Maria Magdalena „Wie soll ich ihn nur lieben“ folgt unmittelbar der Hardrockprolog zur zentra-

len Nummer „Verdammt für alle Zeit“, Judas' atemloser Soul über dem ostinaten Staccato der Rhythmusgruppe. Dem tiefen Bass des Kaiphass steht Hannas' nieselnde extreme Höhe entgegen, die dekadent wirkende Phrase „Uns droht Gefahr“ der Priester wird von den im Off gesungenen Einwüfen „Superstar“ beantwortet, beides suggeriert die Reaktionen des Priesterkollektivs und das Verlangen nach Beseitigung des Unruhestifters. Dem Crescendo der Stimmen der Händler, denen Jesus mit dem wutentbrannten „Haut ab“ entgegentritt, folgt als Reflexion seiner Verunsicherung eine liedhafte Passage, bevor die Massenpsychose der Krüppel und Lahmen einsetzt, deren Drängen Jesus nun Hilfe suchend gegenübersteht; alles Desolate artikuliert sich jäh im orchestralen Cluster. Judas' Rock und Soul steht den von Jesus im Falsett gesungenen Phrasen „Das letzte Abendmahl“ und seine virtuos-eindringliche Rock-Arie „Gethsemane“ mit ihren Tempo-, Takt- und Registerwechseln gegenüber. Als höhnende Karikatur des Unverständnisses zeigen sich der bizarre Ragtime und auch der zynische Text des Herodes im spektakulären „Herodes' Song“.



Lloyd Webber schuf in einem entschiedenen Gebrauch von Rockidiomen differenzierte Charaktere, wobei die Protagonisten der Heilsgeschichte den neuesten Mustern zugeordnet sind, die Gegner jedoch mit Zitaten aus überkommener Unterhaltungsmusik gekennzeichnet sind. Nur Maria Magdalena, die einzige Frau, hat mit Rock gar nichts zu tun.

# DIE PASSIONSGESCHICHTE

von Juliane Hirschmann

## Die Quellen

Jesus hat es wirklich gegeben. Geboren wurde er um das Jahr 5 v. Chr. in Nazareth. Er wirkte als jüdischer Wanderprediger und starb um das Jahr 30 durch Kreuzigung. Historisch gesichert ist über sein Leben und Wirken jedoch wenig, auch im Hinblick auf die letzten Tage seines Lebens bleibt vieles offen.

Von den Ereignissen der Passion erzählen uns die vier Evangelien im Neuen Testament. Die Intention dieser christlichen Quellen ist es jedoch weniger, die historische Wirklichkeit abzubilden, als vielmehr eine theologische Interpretation der Ereignisse zu geben. Darüber hinaus sind uns einige nicht-religiöse Quellen überliefert, die uns wichtige Eckdaten der Ereignisse übermitteln. Als älteste Quelle gilt das „Testimonium Flavianum“ des jüdischen Historikers Josephus (ca. 93 n. Chr.).

Als Historisch gesichert gilt, dass Jesus etwa im Jahr 30 n. Chr. zum jüdischen Passafest, das im Frühjahr begangen wird, nach Jerusalem gezogen war und dort unter dem römischen Statthalter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde. Die Kreuzesstrafe und Verurteilung durch Pilatus werden von allen Quellen bezeugt.

## Wer war Jesus?

Die Stadt Nazareth, Geburtsort von Jesus, lag in Galiläa, einem Teil von Palästina, das im Jahr 63 v. Chr. die Römer unter dem Feldherrn Pompeius erobert hatten. Die Besatzer ließen sich durch einen von ihnen selbst eingesetzten Klientelkönig vertreten, den Rom überwachte. Als Jesus geboren wurde, herrschte König Herodes in Palästina. Nach dessen Tod wurde das Land unter seinen vier Söhnen aufgeteilt. Galiläa unterstand seither König Herodes Antipas.

Jesus wirkte als jüdischer Wanderprediger. Man weiß, dass er sich in den etwa ein bis drei Jahren seiner Reisezeit vor allem an die Landbevölkerung wandte. Aus dem einfachen Volk wählte er seine 12 Jünger mit Petrus an der Spitze. Seine neue, oft gar revolutionäre Auslegung der jüdischen Schriften sprach viele Menschen an. Auch der Ruf als Wunderheiler ging Jesus voraus. Seine Ausstrahlungskraft muss ungewöhnlich stark gewesen sein, auf seine Anhänger wirkte er faszinierend, eher irritierend jedoch auf seine Gegner.

## Die letzten Tage in Jerusalem

Zum Passafest im April um das Jahr 30 n. Chr. kam Jesus nach Jerusalem. Er wurde, so liest man im Matthäusevangelium, triumphal empfangen. Während dieses wichtigen jüdischen Festes war in der Hauptstadt Judäas besonders viel los, vor allem Menschen vom Land zogen in diesen Tagen in die Stadt.

Wie Galiläa war auch Judäa ein Teil von Palästina, doch war es anders als Galiläa Rom unmittelbar unterstellt. Es gab keinen Klientelkönig, Rom wurde durch einen römischen Statthalter direkt vertreten. Zu der Zeit, als sich Jesus zum Passafest in Jerusalem aufhielt, hatte dieses Amt Pontius Pilatus inne. Sein Amtssitz lag außerhalb von Jerusalem; da zum Passafest durch die vielen Pilger Spannungen zwischen der Land- und der Stadtbevölkerung erwartet wurden, hielt er sich in Jerusalem auf, um gegebenenfalls eingreifen zu können. Obwohl Judäa in römischer Hand lag, hatten die dortigen Juden das Recht, gewisse religiöse und auch rechtliche Dinge selbst zu regeln. An der Spitze dieser Selbstverwaltung stand der Hohepriester, um das Jahr 30 war dies Kai-

phas, der Nachfolger von Annas. Der Hohepriester hatte den Vorsitz im Hohen Rat, der obersten jüdischen Behörde, die vor allem Entscheidungen in religiösen Angelegenheiten traf. In der Passionsgeschichte ist es jene Einrichtung, vor die Jesus nach seiner Verhaftung geschickt wird, bevor ihn die Priester an Pontius Pilatus ausliefern. Nur die Römer hatten das Recht, zum Tode zu verurteilen.

Jesus wurde bei seinem Einzug in Jerusalem jubelnd begrüßt. Doch seine Tage waren gezählt. Mehrere Gegner veranlassten schließlich seinen Tod durch Hinrichtung: Die Römer als die Besatzer in Palästina, die jüdische Tempelaristokratie, aus deren Reihen der Hohepriester kam, sowie das jüdische Volk.

Die Römer warfen Jesus vor, dass er sich als „König der Juden“ bezeichnete. Für sie war er somit jemand, der die politische Macht an sich reißen wollte und durch eine hohe Anhängerschaft zur ersten Gefahr werden konnte.

Für die jüdische Tempelaristokratie in Jerusalem wurde Jesus' Auftritt im Tempel, die sogenannte „Tempelreinigung“ bedeutsam. Jesus wandte sich gegen die Geldwechsler und Opfertierhändler im Tempelhof und sagte die Zerstörung des Tempels und dessen Neuerichtung durch Gott voraus. Das reibungslose Funktionieren des Tempelbetriebs war für die Tempelaristokratie jedoch als ökonomische

Basis überlebenswichtig. Der Tempel diente seinerzeit nicht nur als religiöser Ort, sondern auch als einer des Handels. Auch viele Bewohner Jerusalems waren wirtschaftlich vom Tempel abhängig. Jesus' Vorstoß wurde als Bedrohung empfunden.

Ein weiteres Problem war für die Priesteraristokratie der Anspruch von Jesus, „Sohn Gottes“ zu sein. Sie befürchtete aufgrund dieses messianischen Anspruchs eine Unruhe im Volk, deretwegen er noch vor dem eigentlichen Passafest beseitigt werden sollte. Zudem erhob sich Jesus damit aus ihrer Sicht zur obersten Autorität im Judentum, was die Priester keineswegs bereit waren hinzunehmen.

Schließlich gab es Ressentiments aus der Stadtbevölkerung Jerusalems. In der berühmten, vermutlich nicht historischen Barabbasszene forderte das jüdische Volk die Kreuzigung von Jesus.

Jesus wurde schließlich als politischer Unruhestifter verurteilt und wahrscheinlich im April 30 mit zwei weiteren gekreuzigt. Seine Jünger waren geflohen. Einige Frauen hingegen erlebten die Kreuzigung von Ferne. Sie war im römischen Kaiserreich die grausamste Hinrichtungsmethode, die zumeist unter anderem gegen Aufständische und Einwohner ohne römisches Bürgerrecht angewandt wurde.

— *„Jesus ging in den Tempel und trieb alle Händler und Käufer aus dem Tempel hinaus; er stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler um und sagte zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes genannt werden. Ihr aber macht daraus eine Räuberhöhle. Im Tempel kamen Lahme und Blinde zu ihm und er heilte sie. Als nun die Hohepriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder im Tempel rufen hörten: Hosanna dem Sohn Davids!, da wurden sie ärgerlich (...).“*  
(aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 21, 12-17)

## WHO IS WHO

von Juliane Hirschmann

### Judas

Judas (Judas Iskariot, benannt nach seinem Herkunftsort Kerijot in Judäa), einer der 12 Jünger Jesu, ist die eigentliche Hauptfigur im Musical „Jesus Christ Superstar“. Nach Überlieferung der Evangelien hat er dem Hohepriester verraten, wo sich Jesus aufhielt, hat er der Tempelwache durch einen Kuss, den sogenannten „Judenkuss“, geholfen, ihn im Garten Gethsemane zu identifizieren und dafür später Geld bekommen. Judas' Beweggründe liegen im Dunkeln. Matthäus spricht von Geldgier, möglich sind auch enttäuschte Hoffnungen, womöglich hat Judas vom Wirken Jesu als dem königlichen Messias das Ende der römischen Fremdherrschaft vergeblich erwartet.

Die Evangelien verurteilen die Tat als schändlich. Judas steht durch biblische Berichte und deren Wirkungsgeschichte ganz allgemein für Hinterhältigkeit und gemeinsten Verrat – mit verhängnisvollen Folgen, denn er wurde zur antisemitischen Verkörperung des „Juden“ schlechthin. Nach der Verurteilung von Jesus soll er seine Tat bereut, die Silberstücke in den Tempel geworfen und sich erhängt haben (Matthäus). In „Jesus Christ Superstar“ erhält Judas eine deutlich positivere Rolle, was der späteren Wirkungsgeschichte des Judas überhaupt entspricht.

### Kaiphas und Annas

Kaiphas war unter dem römischen Statthalter Pontius Pilatus fast 20 Jahre jüdischer Hohepriester in Judäa. Somit stand er dem Hohen Rat voran, der Jesus verurteilte. Den Aufstieg in das Amt des Hohepriesters verdankte er der Heirat mit der Tochter des Annas, seinem unmittelbaren Amtsvorgänger. Laut dem Evange-

listen Markus soll Jesus im Palast des Kaiphas einem nächtlichen Verhör unterzogen, soll dort der Beschluss zum Tod gefasst und Jesus in den frühen Morgenstunden an Pontius Pilatus ausgeliefert worden sein.

### Pontius Pilatus

Pontius Pilatus war in den Jahren 26-36 n. Chr. der 5. römische Statthalter der Provinz Judäa. Matthäus berichtet, dass Pilatus von seiner Frau vor Jesus gewarnt wurde, nachdem sie eines Nachts geträumt hatte: „Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen: Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute Nacht einen schrecklichen Traum.“ Für die Hinrichtung von Jesus trug Pilatus die volle Verantwortung. Er hätte auch die Möglichkeit gehabt, ihn freizulassen.

### König Herodes Antipas

König Herodes Antipas war der von den Römern in Galiäa eingesetzte Klientelkönig. Pilatus schickte Jesus zu Herodes, da Jesus aus Galiläa kam. Doch Herodes, der sich gerade in Jerusalem aufhielt, besaß dort keine juristischen Kompetenzen und schickte Jesus daher zu Pilatus zurück. Aus diesem Hin- und Herschicken resultiert die falsche Formulierung „von Pontius zu Pilatus laufen“.

Die Begegnung zwischen Herodes und Jesus im Verlauf des Prozesses wird nur im Lukasevangelium erzählt und ist vermutlich nicht historisch. Der König, so schildert es Lukas, war voller Erwartungen, als er dem Wanderprediger begegnete, denn er hatte viel über ihn gehört. Doch Jesus schwieg, woraufhin Herodes ihn verspottete.



Marvin Scott, Ballett TN LOS!

### Petrus (Simon Petrus)

Petrus war wie Judas einer der 12 Jünger Jesu. Er stand Jesus besonders nahe und trat als Sprecher der Jünger auf. Allerdings war er auch jener, der Jesus in der Passionsgeschichte verleugnete. Aus Angst verneinte er, Jesus überhaupt zu kennen. Laut der Überlieferung im Johannesevangelium entdeckte er – wie Maria Magdalena – das leere Grab von Jesus. Nach dem Tod von Jesus verbreitete er dessen Lehren. Er gilt als Gründer der christlichen Kirche.

### Simon Zelotes

Simon Zelotes, ebenfalls ein Jünger Jesu, erhielt seinen Beinamen aufgrund seiner Zugehörigkeit zur Zelotespartei, deren Ziel es war, die römischen Besatzer aus Palästina zu vertreiben. Simon verkündete nach dem Tod von Jesus das Evangelium in Babylonien und Persien. Der Gedenktag des Simon ist der 28. Oktober, von ihm wurde eine Bauernregel abge-

leitet: „Wer Weizen sät am Simonstage, dem trägt er goldene Ähren ohne Frage.“

### Maria Magdalena

Maria Magdalena ist die bedeutendste Frau im Umfeld von Jesus. Sie stammt aus Magdala am See Genezaret. Lukas berichtet, dass sie Jesus folgte, nachdem er sie von sieben bösen Geistern geheilt habe (LK 8,2), was auf eine schwere Persönlichkeitsstörung hindeuten könnte. Sie wanderte mit Jesus und folgte ihm zum Passafest bis nach Jerusalem. Nachdem die Jünger längst das Weite gesucht hatten, befand sie sich in der Nähe des Kreuzes. Nach der Kreuzigung begab sie sich zum Grab von Jesus und war erste Zeugin des Osterereignisses. Um Maria Magdalena ranken sich viele Legenden. So wurde sie zur „Heiligen Hure“ stilisiert, auch von einer Ehe mit Jesus und gemeinsamen Kindern ist die Rede; doch fehlen verlässliche Hinweise auf solche Zusammenhänge.

## „EIN GANZ NORMALER MENSCH“

Gedanken von Ivan Alboresi, dem Regisseur des Musicals

*Was braucht es, damit ein Mensch zu einem „Superstar“ wird, dem große Massen folgen? Ist es eine besondere Mission? Eine besondere Ausstrahlung? Oder muss er eine Projektionsfläche bieten für Wünsche, Sehnsüchte, Hoffnungen?*

Ich glaube, dass ein solcher Mensch nicht unbedingt etwas Besonderes können muss, es ist eher eine spezielle Ausstrahlung, die jemand hat, so dass sich die Leute angezogen fühlen. Je normaler derjenige dabei ist, desto leichter kann man ihm glauben, ihm vertrauen. Da ist eine Identifikation mit der Person möglich. Jesus hatte so eine besondere Ausstrahlung, eine Anziehungskraft. Ich glaube nicht an die Wunder, von denen erzählt wird, er hatte einfach dieses Charisma.

*Die Geschichte in unserem Musical erzählt die letzten Tage im Leben von Jesus, die Ausstattung in unserer Inszenierung verweist ganz klar darauf. Wir sehen die*

*überdimensionierte Dornenkrone, die Nägel, das versteht jeder. Was ist für dich das Überzeitliche an dem Stoff?*

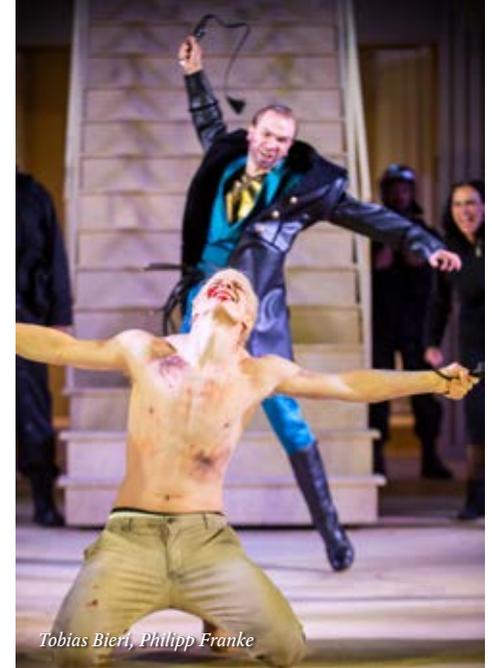
Jeder der Priester steht in meiner Deutung stellvertretend für eine traditionelle Weltreligion, Jesus hingegen verkörpert einen Menschen, der die Kraft hat, eine ganz neue Religion entstehen zu lassen. Wir merken heute, dass die Religionen in einer Krise stehen. Wenn jemand Neues käme, gäbe es die Angst vor einer Konkurrenz. Das ist vielleicht vergleichbar mit damals, der Zeit, in der Jesus gewirkt hat. Jesus kam zum Passafest nach Jerusalem. Es waren viele Pilger in der Stadt. Die jüdischen Priester sahen die Anwesenheit von Jesus als unheimlich gefährlich an, sie fürchteten, dass er den Pilgern einen anderen Weg zeigen könnte. Diese Gefahr wollten sie gar nicht erst aufkeimen lassen, deswegen war es ihnen so wichtig, eine Lösung zu finden. Und für die

Römer war klar, dass sie taten, was die Juden wollten, damit in Jerusalem Ruhe herrschte, sie wollten keine Kämpfe und Auseinandersetzungen.

Es gibt aber natürlich auch ganz andere Interpretationsmöglichkeiten, die über das Religiöse hinausgehen. Man könnte Jesus als ein Opfer machtpolitischer Interessen sehen. Aber für mich selbst bleibt die Religion trotzdem der Mittelpunkt. Jesus Christus ist die Basis meiner Religion, deswegen wollte ich lediglich einen etwas anderen Akzent setzen und zeigen, dass heute so etwas auch passieren könnte, aber nicht das Thema komplett verändern.

*Du hast dich entschieden, die Elemente, die auf die Kreuzigung am Ende der Geschichte verweisen, von Anfang an auf der Bühne zu haben. Wieso?*

Für mich war es wichtig zu zeigen, dass diese letzten sieben Tage im Leben von Jesus durch Gott komplett geplant waren. Deswegen ist auch auf unserer Bühne schon von Anfang an alles zu sehen, die Dornenkrone, die Nägel, die auf die Kreuzigung verweisen. Alles steht schon von Beginn an fest. Alles ist bereit, es muss nur der richtige Moment kommen. Und das ist es, der ganze Abend dreht sich um diesen Gedanken von Jesus: Werde ich es schaffen, als normaler Mensch das alles zu überstehen? Jesus hätte auch sagen können: Nein, ich bin nicht der König der Juden. Dann wäre er vielleicht nicht gekreuzigt worden. Jesus hatte Angst, das zeigt er in dem wunderbaren Song „Gethsemane“, einem inneren Dialog zwischen ihm und Gott. Dass Jesus seine Emotionen zum Ausdruck bringt, macht ihn sehr menschlich. Überhaupt lebt das ganze Musical von den Gefühlen, die gezeigt werden.



Tobias Bierl, Philipp Franke

*Eine besondere Kraft geht in deiner Inszenierung von den Massen aus, den Menschen, die Jesus folgen oder sich eben auch gegen ihn wenden. Welche Bedeutung haben die Massenszenen für dich?*

Das Musical zeigt ja klar die ganz eigene Dynamik von großen Menschengruppen. Gerade am Ende vor der Kreuzigung gewinnen sie eine sehr starke Kraft. Man sieht auch, wie schnell eine Masse manipulierbar ist. Am Anfang unseres Stücks steht sie ganz auf der Seite von Christus, im Verlauf der Geschichte jedoch wenden sich einige daraus gegen Jesus, weil sie merken, dass es einfach zu gefährlich wird. Oder sie glauben zumindest, dass es gefährlich werden könnte.

*Spielt dein eigener Glaube eine Rolle bei der Inszenierung dieses Musicals?*

Ja, deswegen habe ich mich entschieden, im Religiösen zu bleiben und nicht zu abstrahieren. Ich hätte es nicht über mich gebracht, die Geschichte so zu erzählen, dass Jesus zum Beispiel ein Rockstar ist.

Ich nehme die Geschichte so wie sie ist. Wir haben sie aktualisiert. Nicht nur durch die Musik, auch durch die Kostüme soll sie für die Menschen heute nachvollziehbar sein.



Matthias Röttig, Marian Kalus, Philipp Franke, Jens Bauer, Thomas Kohl

## NACHDENKEN ÜBER TOLERANZ

— „Die Religionen Müssen alle Tolleriret werden und Mus der fiscal nuhr das auge darauf haben, das keine der andern abbruch Tuhe, den hier mus ein jeder nach Seiner Fasson Selich werden!“ (Friedrich II. von Preußen, 1740)

— „Was ist Toleranz? Toleranz ist die Lebensader der Humanität. (...) Wenn an der Börse von Amsterdam, in London, in Surat oder Basra der Anhänger Zarathustras, Banians, der Jude, der Mohammedaner, der gläubige Chinese, der Brahmane, der griechisch-katholische Christ, der römisch-katholische Christ, der protestantische Christ, der christliche Quäker miteinander Handel treiben, so zücken sie nicht ihre Messer gegeneinander, um Seelen für ihre Religion zu gewinnen. Warum haben wir uns dann seit dem Konzil von Nicäa fast pausenlos die Hälse durchgeschnitten?“ (Voltaire, 1763)

— „Toleranz ist das menschenfreundliche Verständnis für Eigenschaften, Auffassungen und Handlungen anderer Individuen, die der eigenen Gewohnheit, der eigenen Überzeugung und dem eigenen Geschmack fremd sind. Toleranz heißt also nicht Gleichgültigkeit gegen das Handeln und Fühlen des oder der anderen; es muss auch Verständnis und Einfühlung dabei sein.“ (Albert Einstein)

— „Toleranz bedeutet Respekt, Akzeptanz und Anerkennung der Kulturen unserer Welt, unserer Ausdrucksformen und Gestaltungsweisen unseres Menschseins in all ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt. (...) Toleranz ist Harmonie über Unterschiede hinweg. (...) In Übereinstimmung mit der Achtung der Menschenrechte bedeutet praktizierte Toleranz weder das Tolerieren sozialen Unrechts noch die Aufgabe oder Schwächung der eigenen Überzeugungen. Sie bedeutet für jeden einzelnen Freiheit der Wahl seiner Überzeugungen, aber gleichzeitig auch Anerkennung der gleichen Wahlfreiheit für die anderen.“ (aus der Erklärung der UNESCO 1995 zur Einführung des internationalen Tages der Toleranz am 16.11.)



Tobias Bieri



Marc Lamberty, Opernchor, Ballett TN LOS!

Textnachweise:

Bibelzitate S. 7, S. 13: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart (www.bibelserver.com); Zitate S. 18: <https://de.wikiquote.org/wiki/Toleranz>; [www.correspondance-voltaire.de](http://www.correspondance-voltaire.de); [www.unesco.de](http://www.unesco.de); Thomas Siedhoff, Mehr als Rock, in:

Thomas Siedhoff, Handbuch des Musicals, Mainz 2007, S. 289.  
Die Artikel von Juliane Hirschmann sowie die Zusammenfassung der Handlung sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Die Fragen auf S. 16/17 stellte Juliane Hirschmann.

Die Probenbilder von Marco Kneise entstanden neun Tage vor der Premiere auf einer szenischen Probe.

*Ich will mit dem gehen, den ich liebe.  
Ich will nicht ausrechnen, was es kostet.  
Ich will nicht nachdenken, ob es gut ist.  
Ich will nicht wissen, ob er mich liebt.  
Ich will mit ihm gehen, den ich liebe.*  
Bertolt Brecht



Thüringer Schloßfestspiele Sondershausen  
Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH im Auftrag der Stadt Sondershausen,  
Spielzeit 2018/2019, Intendant: Daniel Klajner  
Käthe-Kollwitz-Straße 15, 99734 Nordhausen, Tel: (0 36 31) 62 60-0  
Premiere: 21. Juni 2019  
Programmheft Nr. 21 der Thüringer Schloßfestspiele Sondershausen  
Redaktion und Gestaltung: Dr. Juliane Hirschmann  
Satz und Layout: Ralph Haas  
info@schloßfestspiele-sondershausen.de  
www.schloßfestspiele-sondershausen.de